

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

115 (20.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017605)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Post-aufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens-Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 115.

Sonntag, den 20. Mai.

1877.

P f i n g s t e n .

Pfingsten, Fest der Lust und Freude,
Jubelfest für Jung und Alt!
Rings im grünen Frühlingskleide
Prangen Wiesen, Flur und Wald!
Pfingsten, sei uns hoch willkommen,
Hebst uns wieder Herz und Sinn!
Hast den Bann von uns genommen,
Und der Winter ist dahin!

Sanfter Winde laue Flügel
Wogen uns um Stirn und Brust,
Und im Thal, auf Berg und Hügel
Jauchzen Frohsinn, Freud' und Lust.
Rings entzückt das Auge wieder
Duft'ger Blumen bunter Flor,
Und es mischt in uns're Lieder
Sich der Vögel Jubelchor!

Pfingsten, senke dich hernieder
Heut' auf deine Christenheit!
Eine die zerstreuten Glieder,
Ende Zwietracht, Haß und Streit!
Fern im Süden, hoch im Norden
Der Empörung Fahne weht!
Überall das Seelenmorden
Auf der Tagesordnung steht.

Deine Feuertaupe gieße
Auf das halberstorbene Reis,
Daß es neugekräftigt sprieße
Zu des Höchsten Ruhm und Preis!
Gieße deinen Flammenregen
Auf der Kirche dürres Feld,
Daß des Höchsten Heil und Segen
Neu belebe rings die Welt!

Laß durch Frühlings-Maiendüfte
Auch des Nothstand's Winter flieh'n,
Mit dem Hauch der Blumendüfte
Freude in die Herzen zieh'n!
Und laß wieder unserm Streben
Reichsten Wohlstand's Segen blüh'n,
Lächeln wieder unserm Leben
Höchsten Glückes Immergrün!

Einst, wenn Friede rings auf Erden
Und Gott in der Höhe Ehr',
Wird es wieder besser werden,
Freude über Land und Meer!
Und mit jenen Feuerzungen,
Wie in einst'ger großer Zeit,
Sei dem Höchsten Dank gesungen,
Lob und Preis in Ewigkeit!

Rudolf Wellnau.

Berlin, 17. Mai. Das Reichskanzleramt hat mit den deutschen Seemächten sich in Verbindung gesetzt, um sich über die Principien zu einigen, nach welchen eine ständische Commission gebildet werden soll, welche als eine Art Reichsbehörde das gesammte Seeschiffahrtswesen beaufsichtigen, bezw. regeln soll. Zu diesem Zwecke werden nach Pfingsten eine Anzahl Delegirter hieselbst zusammentreten, um die einleitenden Schritte zu thun.

— Offiziöser Mittheilung zufolge beabsichtigt die Reichsregierung, die Berufung einer Commission von Vertretern der Bundesstaaten zu veranlassen, welche detaillirte Vorschläge bezüglich der Reform der Zoll- und Steuergesetzgebung behufs weiterer Beschlußfassung des Bundesrathes ausarbeiten soll.

— Dem Vernehmen nach ist das preussische Kultusministerium neuerdings bestrebt, die Errichtung neuer Apotheken, namentlich in den allländischen Provinzen, zu fördern. Gegenwärtig kommt ungefähr eine Apotheke in der Provinz Preußen auf 14,000 Einwohner, in der Provinz Brandenburg auf 10,000, in Pommern auf 13,000, in Schlesien auf 15,000, in Posen auf 14,000, in Sachsen auf 10,000, in Hannover auf 6000, in Schleswig-Holstein auf 10,000, in Westfalen und in Hessen-Nassau auf 7000 und in der Rheinprovinz auf 9000 Einwohner.

— Der Chef der Admiralität hat den Commandanten der Schiffe und Fahrzeuge unterm 28. v. M. die Erwartung ausgesprochen, daß dieselben namentlich an Bord der für längere Zeit in Dienst gestellten Schiffe darauf bedacht sind, das Maschinenpersonal für seinen Beruf so fortzubilden, daß jeder Ausfall in den höheren Stellen, ohne die Leistungsfähigkeit der Maschine zu beeinträchtigen, durch geeigneten Ersatz gedeckt werde.

Paris, 16. Mai. Wie man aus Villafranca telegraphirt, ist gestern früh in der dortigen Rade auf der Panzerfregatte „Revanche“ (Commandant Kapitän Lespès), gerade als dieselbe mit dem Evolutionsgeschwader in See gehen sollte, ein Kessel geplatzt. Es erfolgte eine furchtbare Explosion; 26 Mann wurden getödtet, 10 sehr schwer, 16 noch schwer verwundet und 25 mehr oder weniger bedenklich verletzt; 1 Mann wird vermisst. Das halb zerstörte Schiff wurde von der „Provence“ ins Schlepptau genommen und nach Toulon gebracht. Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 17. Mai. Ein officiöses Telegramm bestätigt die Einnahme von Suchumkale und die Erhebung der ich Euch erwarten durfte! Nicht wahr, Ihr bringt den fälligen Zins? — ja, das habe ich gern, wenn die Leute pünktlich ihren Verpflichtungen nachkommen?“

„Bin es auch nicht anders gewohnt, Frau Gräfin,“ erwiderte Karpe und richtete sich dabei mit stolzem Selbstbewußtsein empor, „hier sind die Pachtgelder für das abgelaufene Halbjahr — 's hat Mühe genug gekostet, sie zusammenzubringen.“ — Dabei zog er aus der einen Seitentasche seines Rockes einen schweren leinenen Beutel hervor, öffnete denselben und schüttete dessen Inhalt auf den Tisch, wobei theils Gold, theils Silber- und Papiergeld sichtbar wurde.

Die Augen der alten Dame blitzten gierig auf, sie war von Natur geizig und der Anblick des Haufen Geldes machte sie lustern.

Inzwischen begann Peter Karpe die Pachtgelder aufzuzählen. Er ordnete das Gold, er ordnete das Silber und die Banknoten, und nachdem er das Ganze nochmals sorgfältig überblickt hatte, sagte er zu der Schlossherrin gewendet: „Ich glaube es wird stimmen, wollen die gnädige Frau Gräfin nun selbst Einsicht nehmen?“

Diese setzte ihre Brille auf und begann mit großer Sorgfalt die verschiedenen Geldsorten zu überzählen. Mitunter ergriff sie hier und da ein Goldstück und probirte dessen Klang, einige Mal hielt sie auch von den Banknoten die eine oder die andere prüfend gegen das Licht, aber schließlich war sie doch mit dem Resultat ihrer Untersuchungen zufrieden, denn sie strich das Geld ein und sagte sehr freundlich:

„Alles in Ordnung, alter Freund — alles in Ordnung! Und

Unser alter Freund.

Erzählung

von
Karl von Kessel.

(Fortsetzung.)

Seine Kleidung erinnerte etwas an die Vergangenheit, aber sie paßte prächtig zu der hohen kräftigen Gestalt und gab dem Manne ein stattliches Ansehen. Alles war sauber und schmuck an ihm, seine Haltung bescheiden aber doch selbstbewußt. Er trug hohe bis an die Knie reichende Stiefeln von Rindsleder, an diese schlossen sich schwarze Beinkleider, dann kam eine rothe mit kleinen silbernen Knöpfen besetzte Weste und den Schluß bildete ein blendend weißes Halstuch mit nicht minder sauberer Leibwäsche. Ein langer blauer Ueberrock mit weiten Seitentaschen und von gutem derben Tuch vollendete das Bild eines wohlhabenden Pächters aus der alten Zeit, wie dasselbe heutzutage immer mehr verschwindet.

Als Karpe jetzt so vor der Gräfin stand und dieselbe mit seinen klugen Augen unter einem entgegenkommenden bescheidenen Lächeln anblickte, war es erkennbar, daß dieselbe sich des guten Eindrucks, welchen diese Erscheinung hervorrief, nicht erwehren konnte, denn auch ihr Gesichtsausdruck wurde freundlicher und milder, und indem sie dem Manne, welcher vor ihr stand, die Hand reichte, rief sie mit der ihrem Charakter eigenen Lebhaftigkeit: „Da ist ja unser alter Freund! Na, ich wußte wohl, daß

tscherfessigen Landesbewohner und berichtet die Niedermeglung der Garnison und die Niederbrennung der Stadt.

Berliner Maudereien.

(Schluß.)

Herr Walberg schickte den Diener nach seinem Hausarzt. Die Kranke bat, sie auf ein Stündchen ungestört und allein zu lassen. Dies geschah. Noch vor Ablauf derselben erschien der Arzt. Da Herr Walberg nach der Börse gegangen war, so führte Anna den Arzt zu der Kranken. Frau Walberg schien zu schlafen; der Arzt aber sagte, bei der Kranken sei bereits der Tod eingetreten und bleibe ihm nichts mehr zu thun. Anna sank mit einem Schrei ohnmächtig zusammen. Als der Arzt sie wieder zu sich gebracht, machte er sich an die Untersuchung der Todten. Während dem hob Anna ein Stück zerknittertes Papier und eine Bleifeder auf, und steckte Beides mechanisch in ihre Kleidertasche.

Als der Arzt seine Untersuchung beendet hatte, sagte er:

„Wo ist Herr Walberg? die Frau ist vergiftet worden!“
Von Neuem sank Anna in Ohnmacht.

Herr Walberg kam und sank bei dieser Nachricht ebenfalls ohnmächtig zusammen. Ein allgemeiner Jammer erfüllte das ganze Haus. Der Arzt untersuchte das Geschirr auf dem Bettische und fand in der Thecasse Gift. Mit Blitzesschnelle durch-eilte die entsetzliche Neugierde von einem Gistmorde die Straßen der Residenz.

Herr Walberg und Anna wurden gerichtlich vernommen. Letztere sagte der Wahrheit gemäß aus, daß die früher glückliche Ehe seit kurzem zu einer höchst unglücklichen sich gestaltet, daß Frau Walberg bei den häufigen sehr heftigen Scenen, welche sie mit ihrem Gatten gehabt, sehr oft laut aufgeschrien, daß sie ihr Streifen am Halse gezeigt, die davon hergerührt, daß ihr Gatte sie gewürgt habe und wie sie alles Ernstes für ihr Leben besorgt gewesen wäre. Von einem Apotheker wurde ausgesagt, daß er persönlich an Herrn Walberg, den er sehr wohl kenne einige Tage vor dem Tode seiner Frau, Arsenik verabreicht habe.

Herr Walberg mußte zugestehen, daß in letzterer Zeit ehelicher Unfrieden zwischen ihm und seiner Gattin ausgebrochen sei; doch sei derselbe lediglich von seiner Frau herbeigeführt worden. Er habe versucht, sie zu besänftigen, sie aber habe sich erwürgen wollen. Das Arsenik habe er allerdings selbst gekauft, jedoch im Auftrage seiner Frau, welche es zur Vertilgung der Mäuse habe brauchen wollen. Den Thee habe er auf ihren Wunsch mit eigener Hand gereicht, aber nur in dem Zustande, wie derselbe aus der Küche verabfolgt worden sei.

Herr Walberg wurde verhaftet und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Im Laufe derselben ergaben sich eine Menge Verdachtsgründe, welche seine Verurtheilung wegen des an seiner Ehefrau verübten Gistmordes unzweifelhaft machten, trotzdem der Beschuldigte seine völlige Unschuld an dem gräßlichen Verbrechen fortwährend behauptete, wenigleich er dafür keine vollgültigen Beweise beizubringen im Stande war.

Anna befand sich noch im Hause des Bankiers, woselbst sie auf dessen ausdrücklichen Wunsch verbleiben sollte, bis sich sein Schicksal endgültig entschieden haben würde. Eines Tages war sie damit beschäftigt, ihre Garderobe zu ordnen, wobei ihr auch jenes Kleid in die Hände kam, das sie an dem verhängnisvollen Todestage ihrer Freundin, der Frau Walberg, getragen, seitdem aber nicht wieder benutzt hatte. Sie fühlte ein Tapsentuch darin, welches beim Herausnehmen ein raschelndes Geräusch verursacht. Anna greift noch einmal in die Kleidertasche und zieht jenes zusammengeknitterte Blatt Papier heraus, welches sie an jenem Tage im Sterbezimmer ihrer Freundin vom Boden aufgehoben und es, ohne in ihrer damaligen Stimmung weiter zu beachten, in die Tasche gesteckt hatte. Sie machte das Papier auseinander und erkannte, mit Bleifeder geschrieben, die Schriftzüge ihrer verstorbenen Freundin. Der mit zitternder Hand und mit größter Hast auf das Papier geworfene Inhalt war folgender:

nun jetzt Euch und genießt mit mir ein Glas Wein, wie dies ja seit Jahren zwischen uns Sitte ist.“

Die Gräfin klingelte und befahl dem eintretenden Diener ein Frühstück zu serviren, während Peter Karpe ihr gegenüber Platz nahm.

„Wie sieht es sonst?“ fragte die alte Dame den schlichten Mann, während sie mit ihm ansah.

„Danke, gnädigste Gräfin, zum lügen bin ich nicht geboren und so sage ich denn, daß ich zufrieden bin.“

„Ja, ja, die Preise sind in den letzten Jahren fast um's Doppelte gesiegen und Eure Pacht ist eine geringe. Wie lange läuft denn noch unser Contract?“

„Noch zehn Jahre, Frau Gräfin, inzwischen können die Zeiten wieder schlechter werden.“

Die alte Dame schüttelte mit dem Kopfe. „Ihr seid ein vorsichtiger Mann, am Ende werdet Ihr mir noch einreden wollen, daß Ihr kaum auskommen könnt.“

„Viel mehr wirft es auch nicht ab,“ meinte Karpe.

Die Schloßherrin drohte mit dem Finger und sah ihren Pächter scharf an.

„Ich glaube, unser alter Freund versucht mir Sand in die Augen zu streuen.“

„Ja, der Sand macht mir an manchen Stellen viel zu schaffen,“ antwortete unser Bekannter, wobei er eine lammfromme Miene annahm.

„Nichts da!“ rief Frau von Buttstädt, „Ihr sollt ja seit einiger Zeit einen heillosen Luxus entwickeln.“

„Ich habe Gift genommen. Gustav, mein Gatte, war mir untreu, das konnte ich nicht überwinden und wollte deshalb nicht mehr leben. Aus Nachsicht war ich darauf bedacht, gleichzeitig meinen Gatten mit zu verderben. Der furchtbare Verdacht wälzt sich auf ihn, der Plan war so teuflisch gut, daß es nicht zu spät ist! Verzeihe mir, Gustav! Vor Gott und und im Augenblicke des Todes schwöre ich, daß dies die Wahrheit ist!“

Louise Walberg.“

Einige Augenblicke noch starrt Anna entsetzt auf das Papier, dann ermannt sie sich gewaltsam und stürzt nach dem Gefängniß. Der Richter klingelt dem Gefangenwärter, den Bankier Walberg vorzuführen, der Wärter kommt nach wenigen Minuten mit bestürztem Gesicht zurück und verkündet, der Untersuchungsgefangene Walberg habe seinem Leben vor wenigen Augenblicken durch Erhängen ein Ende gemacht. Anna ist wahnsinnig geworden und befindet sich in einer Irrenanstalt.

Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Vom 4. bis 12. Mai 1877.

U n g e k o m m e n .

Albinus, Hauschild, mit Kartoffeln u. von Hamburg.

Minerva, Hauschild, mit Kartoffeln u. von Hamburg.

Catharina, Köhler, mit Kartoffeln u. von Hamburg.

Henriette, Cassens, mit Steinkohlen von Hartlepool.

Lina, Cassens, mit Steinkohlen von Hartlepool.

Wolke, Behrens, mit Mauerziegeln von Geestemünde.

Maria, Köhler, mit Kartoffeln von Hamburg.

Meta, Behrens, mit Mauerziegeln von Geestemünde.

Frau Maria, Lampen, mit Mauerziegeln von Geestemünde.

Heinrich, Lamping, mit Mauerziegeln von Geestemünde.

Abelina, Weers, mit Mauerziegeln von Geestemünde.

Catharina, Ohle, mit Schwellen von Stettin.

Wilhelmine Frederic, Kieper, mit Schwellen von Stettin.

Maria, Borchers, mit Steinkohlen von Burntisland.

Anna Margaretha, Meyer, mit Kartoffeln u. von Hamburg.

Heinrich u. Wilhelm, de Wall, mit Sand v. d. Weser.

2 Gebrüder, Weers, mit Mauerziegeln von Geestemünde.

Fortuna, Gröger, mit Mauerziegeln von Geestemünde.

Menjen Ernst, Hahnbohm, mit Mauerziegeln von Geestemünde.

Anna Henrika, Müller, mit Mauerziegeln von Geestemünde.

Catharina, Lassen, mit Cement von Hartlepool.

Sophie, Busch, mit Schwellen von Stettin.

Union, Christensen, mit Bauholz von Elbing.

Freundschaft, Lindbeck, mit Bauholz von Elbing.

Hoffnung, Peper, mit Kartoffeln u. von Mojenhörd.

Anna Catharina, Giese, mit Kartoffeln u. von Kleinwörden.

Junge Catharina, Ohlhaber mit Kartoffeln von Hamburg.

Henriette, Meyer, mit Dachpappe von Icheoe.

Berle, Dylam, mit Feuersteinen von Grangewouth.

Maria, Kasmann, mit Sand v. d. Weser.

Louise, Meiners, mit Mauerziegeln von Geestemünde.

5 Geschwister, Tiarks, mit Roggen von Oldenburg.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwardehorn.

Montag, den 21. Mai — Uhr Vormittags.

Dienstag, „ 22. „ 11 „ „

Mittwoch, „ 23. „ 11 „ „

Donnerstag, „ 24. „ 11 „ „

Freitag, „ 25. „ 11 „ „

Sonnabend, „ 26. „ 11 „ „

Sonntag, „ 27. „ 11 „ „

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Schwardehorn nach Wilhelmshaven.

Montag, den 21. Mai — Uhr Vormittags.

Dienstag, „ 22. „ 7 „ „

Mittwoch, „ 23. „ 7 „ „

Donnerstag, „ 24. „ 7 „ „

Freitag, „ 25. „ 7 „ „

Sonnabend, „ 26. „ 7 „ „

Sonntag, „ 27. „ 7 „ „

„Die Menschen sprechen viel, in der Regel ist die Hälfte aber nur wahr.“

„Na, zum Beispiel die elegante Equipage. Wie?“

„Man hat manchmal so einen Gedanken, gnädigste Frau Gräfin.“

„Und die elegante Zimmereinrichtung? War das auch nur so ein Gedanke?“

„S muß anderwärts wieder erspart werden.“

„Und der Erhard'sche Concertflügel?“

Peter Karpe lachte. „S hat Alles seine Wichtigkeit, aber meinewegen geschah's nicht.“

„Dann also der jungen Person wegen, die jetzt Euer Haus bewohnt?“

„Ja, der jungen Person wegen,“ und der Pächter lachte wieder pfliffig.

„Et, das Dämchen scheint ja sehr hoch hinaus zu wollen,“ meinte die Gräfin spitz.

„Sie ist ja auch fein erzogen worden,“ erwiderte Karpe trocken.

„Und wo soll's schließlich mit solch' einem verwöhnten Dinge hinaus?“ rief die Gräfin jetzt ärgerlich.

„Oh ich denke, sie hat Zeit das zu überlegen,“ lautete die Antwort, und der Pächter blickte der Schloßherrin abermals pfliffig lachend in's Gesicht.

Diese schüttelte den Kopf. „Alter Freund, das geht nicht mit rechten Dingen zu. Hochmuth kommt vor dem Fall und ich wünsche nicht, daß ich dies an Euch erleben müßte.“

Bekanntmachung.

Gemäß Anweisung der Königl. Landdrostei Aurich, den 31. Dezember v. J., zu § 27 der Feuer-Ordnung für Ostfriesland von 9. Februar 1863 hat in der zweiten Hälfte Mai resp. November jeden Jahres eine Feuerchau statt zu finden, wird also in den nächsten Tagen hier abgehalten werden.

Nach Nr. 3 a. a. D. sind die Herren Brandmeister angewiesen die vorgefundenen Mängel und Fehler sofort den Betheiligten zu bezeichnen und deren Abstellung ihnen aufzugeben.

Nach Nr. 4 u. 5 a. a. D. findet nach 4 Wochen eine Nachschau statt, und wird hiernach sofort mit Bestrafung der Säumigen gemäß § 368 ad 4. und 8 des St.-G.-B. und § 32 der Feuer-Ordnung vorgegangen event. auch die Abstellung der noch vorgefundenen Mängel im Exekutionswege verfügt werden.

Wilhelmshaven, 16. Mai 1877.

Der Königl. Amtshauptmann.

S. B.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Der Schlosser S. Tohr in Belfort läßt Amzugshalber am

**Donnerstag, 24. d. M.,
Nachm. 2 Uhr**

ansfangend, in seiner Wohnung daselbst, Werfstraße Nr. 5, folgende Gegenstände, als:

1 Kleiderschrank, 2 Tische, 6 Stühle,
1 Spiegel, 6 Bettstellen, 1 Koffer,
1 Taschenuhr, 3 Lampen, 7 Betten
mit Kissen, 10 Strohsäcke, Bettwäsche
und Bettdecken, 4 Fenstervorläge, 3
polirte Bänke, 1 Wasserfaß mit
Krahn und Trichter, allerlei Küchen-
geräth, Glas-, Porcellain- u. Stein-
zeug, 1 Ofenrohr mit Knie, 1
Schraubstock mit Schlosserwerkzeug,
Tonnen, Ballen, Kleidungsstücke u.
a. mehr

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 18. Mai 1877.

H. C. Cornelissen, Auct.

Zum deutschen Adler.

Am 2. Pfingsttage:

Tanzmusik

bei

F. Ebersberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnen wir in
Neuheppens, **Alte Straße Nr. 8,**
eine

Colonialwaaren- Handlung.

Indem wir reelle und prompte Bedie-
nung versprechen, bitten um geneigten Zu-
spruch.

Wilhelmshaven, 18. Mai 1877.

Ennen u. Telschow.

Am 2. Pfingstfesttag, von Nachmittags
2 Uhr an:

Garten-Concert.

Abends:

BALL.

Es ladet freundlichst ein

Belfort.

J. H. Albers.

Kranken-Unter- stützungskasse Belfort.

Montag, den 21. Mai, Vormittags von
10 bis 12 Uhr:

Hebung der Beiträge.

Der Vorstand.

Hübsche Gattine,

auch zu Gardinen und Bettüberzügen
passend, empfiehlt à Mtr. zu 45 und
50 Pfg.

A. Deltjen,

Elfaß, Börsestr. 29.

Zu vermieten.

Eine fein möblirte Stube nebst geräu-
migen Schlafkabinet.

Auf Wunsch mit Beköstigung.

Marktstraße 31, parterre.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Belfort,
Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich am heutigen Tage an der
verlängerten Noanstraße eine

Gastwirthschaft

verbunden mit

Colonialwaaren-

Handlung

errichtet habe und bitte unter Zusicherung
guter Waare und Getränke, sowie reeller
und prompter Bedienung, um geneigten
Zuspruch.

Wilhelmshaven, 15. Mai 1877.

Achtungsvoll

F. L. Zwingmann.

Tobisch kommt.

Kaiser-Saal.

Am 2. Festtag:

Oeffentliche

Tanzmusik.

Albert Thomas.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn ich durch eine Heilmethode glänzende Er-
folge erzielt werden, so ist dies: Dr. Kirr's Heil-
methode. Hunderttausende verdanken derselben
ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken,
wie die Ärzte bewiesen, auch da noch geholfen, wo
Anderes darüber in dem vorjährl. Illustrirten,
504 Seiten starken Buche: Dr. Kirr's Naturheil-
methode, 20. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig,
Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf
Wunsch gegen Entsendung von 10 Briefmarken à
10 Pf. direct versendet.

Obiges Buch ist vorrätzig in der Exped.
d. Bl.

Meinen geehrten Freunden und Gön-
nern empfehle mein bedeutendes Lager von
leistenfertig. Schäften.

J. G. Gehrels.

„Ich danke für die Theilnahme,“ sagte Karpe, indem er aber-
mals lächelte und sich gleichzeitig erhob, „aber ich hoffe als ehr-
licher Mann zu sterben und gedenke auch noch weiter meine Pacht
pünktlich zu entrichten.“

„Das ist allerdings die Hauptsache, alter Freund. Und hört,
wenn das Jüngferchen einmal eine Stelle als Gouvernante sucht,
so bin ich gern bereit ihr dabei behülflich zu sein.“

„Ich glaube schwerlich, daß ihr danach gelüftet,“ lautete die
trockne Antwort, „sie hat selbst schon den Gedanken gehabt, sich
nach einer Gesellschafterin umzusehen.“ Hiermit verbeugte sich
der räthselhafte Mann und ließ die Schlossherrin in Staunen
versinken zurück.

„Entweder ist es mit unserem alten Freunde im Oberstübchen
nicht richtig, oder Langen hat Recht, es liegt hier ein Geheimniß
zum Grunde,“ murmelte sie. „Nun, mir kann es am Ende gleich
sein, die Caution, welche Karpe gerichtlich deponirt hat, sichert
mich für alle Fälle.“

Sie wurde hier in ihren Betrachtungen durch den Eintritt
von Mademoiselle Josephine unterbrochen.

„Ein Brief, gnädige Frau. Nach dem Poststempel zu urtheilen
kommt derselbe aus Berlin.“

„Geben Sie. Nun werden wir doch endlich wieder einige
Neuigkeiten erfahren.“

Sie öffnete das Couvert und überflog den Inhalt des Schrei-
bens. Bald ließ sie dasselbe aber wieder sinken und sagte zu der
Französin:

„Wir erhalten Besuch, Mademoiselle, und hoffentlich einen
solchen, welcher auch Ihnen nicht unangenehm sein wird.“

Die Gesellschafterin lächelte befriedigt, sie mochte schon aus
der Handschrift der Adresse den Absender errathen haben. Aber
dennoch fand sie es für angemessen, sich völlig unwissend zu stellen,
denn scheinbar verwundert fragte sie: „Wie so, Frau Gräfin?“

„Nun, mein Neffe, der Sohn meiner verstorbenen Schwester,
Victor von Bodungen, wird schon in den nächsten Tagen hier
eintreffen.“

Josephine verbeugte sich zurückhaltend.

„Na, verstellen Sie sich nur nicht,“ rief Frau von Buttstädt,
„denn daß ihr Beide Euch nicht fremd seid, habe ich doch schon

längst gemerkt. Still,“ rief sie, als die Gesellschafterin dagegen
Einwand erheben wollte, „ein Bißchen drücke ich schon die Augen
zu, wenn es nur nicht zu toll getrieben wird. Ich frage der
Jugend Rechnung und an Victor's Don Juan Natur kann ich doch
nun einmal nichts ändern.“

„Was sagen Sie dazu, meine Liebe?“ rief sie dem eintreten-
den Fräulein von Ahlsfeld entgegen, „mein wilder Neffe hat sich
angemeldet, fürchten Sie sich nicht vor ihm?“

Die Blondine hatte aber, trotz der bitteren Erfahrungen, die
sie gemacht, keinesweges eine so große Furcht vor den Männern.
In ihrem Herzen regten sich noch immer Hoffnungen und mit der
Zukunft hatte sie noch keinesweges abgeschlossen. Mit sentimentaler
Stimme und mit einer entsprechenden Augenverdrehung antwortete
sie daher:

„Ich wüßte wirklich nicht, weshalb ich mich fürchten sollte,
Frau Gräfin. Ich kenne Ihren Neffen nur von einer lebens-
würdigen, wenn auch etwas ungestümen Seite, und ich werde mich
daher freuen, seine Bekanntschaft hier zu erneuern.“

„Na, na, nur nicht zu vertrauensfelig,“ meinte die alte Dame,
„Victor ist ein wilder, leichtsinniger Patron ohne Gewissen, also
wohlgemerkt, die Parole heißt: Aufgepaßt!“

* * *

Victor von Bodungen hatte im elterlichen Hause eine strenge
Erziehung genossen und war in tugendhaften Grundsätzen erzogen
worden. Der Knabe entwickelte auch Hoffnung erregende Eigen-
schaften und war nicht unempfänglich für das Gute und Schöne,
aber im Ganzen blieb er sich doch zu sehr selbst überlassen und
im Stillen bildete sich bei ihm ein Hang zu Vergnügungen und
Nichtstun aus, welcher noch dadurch genährt wurde, daß sein
Lebensziel ein ganz unbestimmtes blieb. Er machte zwar das
Gymnasium durch, kehrte dann aber in das elterliche Haus zurück
und sollte später dann das väterliche Gut übernehmen.

(Fortsetzung folgt).

Bade-Anstalt.

Wein

Gartenlokal

verbunden mit **Restauration und Regelpahn**, wird hiermit, auch namentlich **Familien**, zum geneigten Besuche empfohlen.

C. Langner.

RINGIUS' RESTAURATION.

1. und 2. Pfingsttag von früh 6 Uhr ab:

Kaffee & Kuchen.

Jeden Tag Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Anstich des feinsten**

Pfingstbieres

aus der St. Johanni-Brauerei direct vom **Faß**. Dieses Faß wurde im vorigen Jahre auf der Gewerbe-Ausstellung zu Oldenburg prämiirt als ein Meisterstück. Es finden 3 **Anstiche** eines feinen

Pilsener Bieres

statt, welches aus den neuen Wiener Seideln verabreicht wird à Seidel 20 Pf. Die Localitäten sind mit frischem Pfingstgrün und Blumen decorirt. Abends

italienische Beleuchtung

und

WALDHORN-QUARTETT,

ausgeführt von der beliebten Haus-Capelle.

Entree frei.

H. RINGIUS,

Restaurateur.

Wilhelmshöhe.

Am 2. Pfingsttage:

Öffentlicher Tanz.

Um zahlreichen Besuch bittet

N. Kemmers.

Zum Pfingstfeste:

Gröffnung meines Sommergartens und Regelpahn.

1. u. 2. Feiertag:

Große

Blumenverloosung

wirklich prachtvoller Exemplare.

Dortmunder und hiesiges Bier auf Eis.

Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein

Joh. Egberts.

Mit heutigem Tage übernahm den Verkauf von

Doublepantoffeln

mit Ledersohlen

in den schönsten Stickmuster-**dessins** für Herren, Damen und Kinder im Preise von 1 **Mark** an, und halte solche zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.

Auguste Oheim,

Marktstr. 12.

Zu vermieten.

Ein **Logis** für 2 anständige junge Leute.

Börsenstr. 34.

Heute trafen in großer und schöner Auswahl

Stickereien

ein, als:

Angefangene und musterfertige **Rissen, Wischtuch, Rauchtisch- und Eckbortecken, Lambrequins, Perlplattstich**, angefangene und musterfertige **Fußbänke, Perllandschaften**, musterfertige **Turngürtel** zc. und empfehlen dieselben einem hochgeehrten Publikum zu außerordentlich billigen Preisen.

Sitzegrad u. Co.

M. Philipson

in **Neuheppens, Bismarckstraße Nr. 13**, hält heute und während der Pfingstfeiertage einen

Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen ab. Zum Verkauf kommen:

Sommer-Heberzieher in allen Farben, **Buckskin-** und **schwarze Tuch-Anzüge, Jaquetts** und **Toppen, Hosen** und **Westen**, sowie

Knaben-Anzüge

für Knaben von 2—14 Jahren in allen möglichen Stoffen. Ferner

Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen und Kinder in guter Qualität zu billigen Preisen.

Moderne Hüte für Herren von 1 **Thlr.** an, **feine Oberhemden, Chemisets, Kragen** und **Manschetten, Schlipse, Mützen** in **Seide** und **Wolle** von 15 **Sgr.** an zc. zc.

Jedermann findet Gelegenheit, seinen Bedarf im **Berliner Laden** zu wirklich billigen Preisen einzukaufen.

Neu-Heppens, Bismarckstraße 13.

M. PHILIPSON
aus Berlin.

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft in mein neu erbautes Haus an der

Bismarckstraße

(neben Herrn Kaufmann **Reese**) verlegte.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager von

Taschenuhren, Pariser Pendules, Regulateuren, Wanduhren, sowie auch **Goldwaaren, Uhrketten, Brillen** u. s. w.

in gütige Erinnerung.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher.

Gefunden.

Eine **goldene Broche**. Abzufordern auf hiesigem **Polizei-Büreau**.

Hiermit bringe die ergebene Anzeige, daß ich die **bisher Dinlage'sche**

Apotheke

käuflich übernommen habe. Ich empfehle mich dem Wohlwollen meiner **Mitbürger**.

C. Hornemann.

Am 2. Pfingstfeiertag:

Große Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

Neuheppens. F. Ernst.

Damenstiefel, Herrenstiefeletten, Hauschuhe u. **Kinder-Fußzeug**

in bedeutender Auswahl empfiehlt

F. Bürger,
Neuheppens, Neuestr. 1.

Meine schön eingerichtete

Conditorei

bietet stets eine große Auswahl der feinsten **Kuchen, Torten** zc. **Chocolade, Kaffee**, sowie **seine Biere** und **Weine** werden stets verabreicht. **Bestellungen** auf **Torten, Eis**, feines **Gebäck** u. s. w. werden aufs beste besorgt. **Zugleich** empfehle zu den Pfingstfeiertagen sehr schönes **Fruchteis** (**Tutti-frutti**), sowie **Chocolade** mit **Schlagsahne**.

Es bittet um geneigten **Zuspruch**

F. Müller.

Sommergarten der Badeanstalt.

Am **Dienstag, den 3. Festtag**, findet das erste

ABEND-CONCERT

ausgeführt von der **Kapelle** der 2. **Matrosen-Division**

bei günstiger **Witterung** statt.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
C. Langner.